

Ein paar Zahlen und Fakten

Telefonseelsorge im Jahr 2024

- ♥ 50.000 Gespräche per Telefon
- ♥ 6.000 Kontakte per Chat
- ♥ 2.000 Kontakte per E-Mail
- ♥ mehr als 400 ehrenamtlich Mitarbeitende
- ♥ erreichbar 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr

Notfallseelsorge im Jahr 2024

- ♥ 2.241 Einsätze wurden in den Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippe geleistet.
- ♥ 882 Menschen engagieren sich in der Notfallseelsorge innerhalb der Landeskirche Hannovers.
- ♥ Beruflich und ehrenamtlich Tätige aus der evangelischen und der katholischen Kirche arbeiten in der Notfallseelsorge zusammen.

Altenseelsorge

- ♥ 58 beruflich tätige Altenseelsorger*innen arbeiten in der Landeskirche Hannovers.
- ♥ Jede*r von ihnen führt ca. 10.000 Seelsorgegespräche pro Jahr.

Dies und das zur Seelsorge

- ♥ 102 Seelsorger*innen sind in der Krankenhauseelsorge tätig.
- ♥ Sie begleiten 125 Einrichtungen mit insgesamt 34.380 Betten.
- ♥ Telefon-, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge sind die ältesten und etabliertesten Seelsorgefelder.
- ♥ Peer-to-Peer-Seelsorge ist eines der jüngsten Seelsorgefelder.
- ♥ Gefängnisseelsorge bedeutet nicht nur die Begleitung von Strafgefangenen, sondern auch die von Angehörigen und im Gefängnis Beschäftigten.

Seelsorge – lebendig und kompetent, akzeptiert und gewollt

Seelsorge ist aus unserer Kirche nicht wegzudenken, hoch akzeptiert und gewollt. Seelsorge ereignet sich überall: in unseren Kirchen und Gemeindebüros, im Konfirmand*innenunterricht, auf dem Friedhof und auch als „Kirche am anderen Ort“ im Hafan, in der Krankenhauskapelle, im Schulflur, im Altenheim und auf der Jugendfreizeit.

Auf den Seiten dieses Flyers erzählen wir, ganz ohne Anspruch auf Vollständigkeit, ein paar Fakten und Geschichten zur Seelsorge in der Landeskirche Hannovers – damit Seelsorge mit all ihren Themen sichtbar wird, nicht nur leise ist und als Begegnung zwischen Menschen in Gottes Namen lebendig und kompetent bleibt.

Unser Selbstverständnis als Seelsorgende

- ♥ Wir sind gern an der Seite von Menschen.
- ♥ Wir haben nicht auf alles eine Antwort.
- ♥ Wir sind da im Namen Gottes.
- ♥ Wir haben Zeit.
- ♥ Wir wissen manchmal nicht weiter.
- ♥ Wir sind traurig mit denen, die traurig sind.
- ♥ Wir lachen mit denen, die lachen.
- ♥ Wir wechseln nicht die Straßenseite, wenn eine oder einer weint.
- ♥ Wir sorgen uns um die Seele, und die hat keine Farbe und kein Alter und kein Einkommen.



Ansprechbar – zu allen Fragen rund um die Seelsorge

Wenn Sie Fragen rund um die Seelsorge und ihre verschiedenen Arbeitsfelder haben, wenden Sie sich gerne an das Zentrum für Seelsorge und Beratung der Landeskirche Hannovers. Ansprechpersonen und Kontaktdaten finden Sie hier: www.zentrum-seelsorge.de/arbeitsfelder.

Auskünfte erteilt auch das Referat 36 / Seelsorge im Landeskirchenamt in Hannover: Oberkirchenrätin Anja Garbe, Telefon: 0511 1241-398 oder Mail: Anja.Garbe@evlka.de.



Zentrum für Seelsorge und Beratung

der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Blumhardtstraße 2A, 30625 Hannover
0511 790031-0

Zentrum.fuerSeelsorge@evlka.de

www.zentrum-seelsorge.de

Bilder: congerdesign auf Pixabay, Telefonseelsorge Elbe-Weser
Redaktion und Layout: Andrea Hesse, Zentrum für Seelsorge und Beratung
Stand: Januar 2026, im Aktionsjahr „Seele stärken“ | gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

„Einfach mal alles rauslassen“

Seele stärken – die Seelsorge der Landeskirche



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



„Hier alles rein“ – Krankenhausseelsorge

In mehr als 130 Akut- und Rehakliniken und in den psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser haben Seelsorgende Zeit und offene Ohren für Patient*innen und Beschäftigte. Sie gestalten spirituelles Leben im Krankenhaus, nehmen an Ethik-Komitees teil und sprechen mit Angehörigen.

„Eine Schwester, rote Wangen, schnelle Schritte sieht mich: „Es ist einfach furchtbar heute.“ Sie kennt meinen imaginären Papierkorb, geformt mit den Armen. „Hier alles rein“, sage ich. Sie lacht, beugt sich darüber: „Wie gut, dass das jetzt raus ist!“ – und läuft weiter zur nächsten Patientin.“

„Mein Vater lächelt öfter“ – Altenseelsorge

Gottesdienste für demenziell erkrankte Menschen, Gespräche über Trauer und Slow Dating als Kontaktmöglichkeit: Altenseelsorgende begleiten Ältere und Hochaltrige. Sie vernetzen im Sozialraum, entwickeln intergenerationale Projekte und erarbeiten Konzepte mit ehrenamtlich Mitarbeitenden.

„Dass Kirche die alten Menschen nicht vergisst, das macht sie zur Kirche. Mein Vater lächelt öfter, wenn die Seelsorgerin da war!“

„Hier komme ich mal richtig raus“ – Gefängnisseelsorge

In zwölf Haftanstalten auf dem Gebiet der Hannoverschen Landeskirche halten evangelische Gefängnisseelsorgende zusammen mit ihren katholischen Kolleg*innen mehr als 1.500 Gottesdienste im Jahr. Sie sind ansprechbar für alle Inhaftierten und Mitarbeitenden.

Gefängnisseelsorgende sind „Sand im Getriebe“ und bieten einen geschützten Freiraum auch innerhalb der Mauern: „Hier komme ich mal richtig raus, obwohl ich ja drinbleibe.“

„... weil er schwul ist“ – Queersensible Seelsorge

Der Begriff „queer“ beschreibt Menschen, die nicht heterosexuell und/oder nicht in ihrem Geburtsgeschlecht leben oder mit männlich und weiblich konnotierten Geschlechtsmerkmalen geboren wurden. Die Queersensible Seelsorge informiert, bietet Gottesdienste an, engagiert sich im öffentlichen Diskurs und ist ansprechbar für persönliche Seelsorgegespräche.

„Eine ältere Dame aufgebracht zu einem Pastor kurz vor dem Konfirmand*innenunterricht: „Wehe Sie beschimpfen meinen Enkel, weil er schwul ist!“ Der Pastor, ehrlich überrascht: „Warum sollte ich?“

„Hier ist es gar nicht traurig“ – Palliativ- und Hospizseelsorge

Neun stationäre Hospize, Seelsorge auf den Palliativstationen der Krankenhäuser, vielfältige Angebote der Ambulanten Hospizdienste: Unsere Kirche ist für Menschen da, bis zu ihrem Lebensende. Palliativ- und Hospizseelsorgende haben Zeit und Raum – wo immer Sterbende, Angehörige oder Mitarbeitende sie brauchen.

„Dass meine Mutter hier im Hospiz sein kann und dass es hier gar nicht so traurig ist – das ist eine solche Erleichterung!“

„Wunderbar“ – Seelsorge mit Menschen mit Behinderung

Seelsorge mit blinden, hörgeschädigten, tauben oder taubblinden Menschen: Hier sensibilisieren und beraten Seelsorger*innen und kommunizieren auf verschiedensten Wegen mit ihrem Gegenüber.

Auf dem Weg zu einer Inselfreizeit mit taubblinden Jugendlichen: Der 15-jährige David verliert die Gruppe. Die Seelsorgerin sieht ihn auf dem Nebenschiff, sprintet los und bringt ihn zurück. „Normalität ist hier die große Ausnahme, und ich war fertig mit den Nerven – und trotzdem sind die Freizeiten wunderbar!“

„Gut, dass ich das erzählen konnte“ – Notfallseelsorge

Sie erklären nicht, sie kommentieren nicht. Notfallseelsorger*innen schauen, was ihr Gegenüber in akuter Not braucht: schnell, zeitlich begrenzt und traumasensibel. Rettungsdienste, Polizei und Feuerwehr alarmieren jährlich mehr als 2.000 Mal Notfallseelsorger*innen der Landeskirche. Sie kommen zu Menschen nach Hause, auf die Straße und überall dorthin, wo Menschen in akuter Not sind.

„Das Bild dieser Frau ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Gut, dass ich das jemandem erzählen konnte!“



„Gut ausgebildet bin ich auch“ – Ehrenamtliche Seelsorge

Im Zentrum für Seelsorge und Beratung wurden in den vergangenen neun Jahren mehr als 140 Menschen zu zertifizierten ehrenamtlichen Seelsorgenden ausgebildet. Sie arbeiten in Kirchengemeinden und Besuchsdiensten, in Krankenhäusern, auf dem Flughafen und in der Notfallseelsorge.

„Jetzt habe ich viele Ideen, wo ich in meinem Kirchenkreis ehrenamtlich arbeiten kann – und gut ausgebildet bin ich dafür auch!“

„Die sind oft viel näher dran“ – Peer-to-Peer Seelsorge

Seelsorge von jungen Menschen für junge Menschen oder auch Peer-to-Peer-Seelsorge: Wenn Jugendliche eine gemeinsame Sprache sprechen, ereignet sich Seelsorge niedrigschwellig und leicht. Was es auch ist, welches Problem belastet: mit Respekt, im Save Space und mit aktivem Zuhören begegnen sich die Peers. In Seminaren lernen jugendliche Seelsorgende, anderen zuzuhören und für sie da zu sein.

„Die machen das super – und sind oft viel näher dran als die erwachsenen Teamer*innen.“

„Das Gefühl, es wert zu sein“ – Telefon- und Chatseelsorge

Jedes Jahr 50.000 Telefongespräche: „Aus Worten können Wege werden.“ 365 Tage im Jahr sind ehrenamtliche Seelsorger*innen rund um die Uhr am Telefon für andere da. Sie sind ansprechbar, hören zu und halten mit aus, was manchmal nicht auszuhalten ist. Weitere 1.000 Einzelgespräche führen Chatseelsorger*innen pro Jahr. In synchronen Schreibgesprächen finden Menschen für ihre Probleme und Herausforderungen Worte – und erleben Nähe im digitalen Raum.

„Meine Themen waren nicht leicht, ich weiß das. Sie waren für mich da und haben mir das Gefühl gegeben, es wert zu sein, angesprochen zu werden.“

„Der Bauwagen war Mittelpunkt des Ortes“ – Schulseelsorge

Etwa 100 kirchlich beauftragte Religionslehrer*innen sind als ehrenamtlich tätige Schulseelsorgende für Schüler*innen da, hinzu kommen einige beruflich tätige Schulpastor*innen. Sie führen Gespräche in Grundschulen,

Oberschulen, Berufsschulen und Gymnasien, oft zwischen Tür und Angel. Oder Schüler*innen kommen in die AG „Glück“ oder ins Ressourcen-Training. Oft ist die Welt dann nicht mehr so dunkel wie zuvor.

„Als ein ehemaliger Schüler starb, haben wir in der Schule eine Trauer-ecke eingerichtet. Sie wuchs jeden Tag: berührende Briefe, unzählige Bilder. Gefühlt war der Bauwagen der Schulseelsorge der Mittelpunkt des Ortes.“

„Fünf Sätze an der Gangway“ – Seemannsmission

Monatelang an Bord, irgendwo unterwegs in der Welt, getrennt von Familie und Freund*innen und mit fremden Kollegen auf engstem Raum: Seelsorgende der hannoverschen Seemannsmissionen kommen mit mehr als 11.000 Seeleuten aus 30 Nationen jährlich ins Gespräch.

„Schon fünf Sätze an der Gangway sind für die Bordwache ein seelsorglicher Moment!“

„Ich konnte darüber sprechen“ – Bundeswehrseelsorge

„Ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.“ Dieser Satz aus dem Römerbrief ist das Motto für Militärseelsorger*innen. Sie begleiten Soldat*innen und ihre Familien in kritischer Solidarität, sind ansprechbar nach traumatischen Erlebnissen und feiern Gottesdienste.

„Unser Militärpfarrer hat gleich gesehen, was mit mir los ist. Mit ihm konnte ich darüber sprechen, was damals war, wieso ich diese posttraumatische Belastungsstörung habe.“

„Dampf ablassen“ – Polizei- und Zollseelsorge

Vor dem Stadion, unterwegs auf Streife oder in der Polizeiakademie: Polizeiseelsorgende begleiten Menschen in Polizei und Zoll in ihrem Dienst und darüber hinaus. Wie überbringe ich eine Todesnachricht? Was bedeutet es, mein Leben im Dienst aufs Spiel zu setzen? Was mache ich, wenn ich eine Abschiebung begleiten soll?

„Manchmal muss ich einfach Dampf ablassen, ohne dass gleich jemand sagt, wie ich's machen soll. Und eure Seminarangebote sind wirklich gut!“